

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Dittner in Rudwiz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Vormittags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.  
Stelle für Inseratannahme:  
Crisp. Klemm, Universitätsstr. 22,  
Königs-Bühne, Poststr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 13,400.  
Abonnementpreis viertel 4/2, Halbj. 8, incl. Frangirlos 5 Wk.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 36 Wk.  
mit Postbeförderung 45 Wk.  
Inserate 4gep. Courgeoths. 20 Wk.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.  
Kleinere unter dem Redactionstisch  
die Spaltzeile 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro anno voraus  
oder durch Postvorschuß.

№ 233.

Sonnabend den 21. August.

1875.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Sonntag den 22. August nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr**  
geöffnet.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung

Am 2. September d. J., als dem in dieser Stadt zu feiernden Nationalfesttag für Deutschland, bleiben die **sämmtlichen städtischen Cassen- und Verwaltungs-Bureaus geschlossen.**  
Leipzig am 19. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Gerutti.

### Bekanntmachung

Da es uns wünschenswerth erscheint, daß dem Nationalfesttage Deutschlands, dem 2. September, auch äußerlich ein festliches Gewand gegeben werde, richten wir an die Einwohner unserer Stadt das Ersuchen, an diesem Tage die Gebäude mit **Flaggenschmuck zu versehen und die Geschäftslocale, soweit es die Verhältnisse gestatten, zu schließen.**  
Leipzig, am 19. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Gerutti.

### Bekanntmachung

Gestern ist aus dem Hause Nr. 22 der Sophienstraße hier selbst ein männlicher schwarzer, kurzhaariger Hund, ohne bestimmte Race, zur Cabillerei gebracht und dort getödtet worden, welcher nach bezugsfähigem Ausprüfungen zweifellos an der **Sillen Wuth** gelitten hatte.  
Da die angefallenen Erörterungen ergeben haben, daß der Hund seit dem Eintreten der ersten Krankheitserscheinungen beobachtet und eingesperrt gehalten worden und aller Wahrscheinlichkeit nach mit andern Hunden nicht zusammen gekommen ist, so sehen wir im Einverständnis mit dem Herrn Bezirksarzt von Anordnung besonderer Sperrmaßregeln zur Zeit ab, fordern aber, da die angefallenen Erörterungen volle Sicherheit nicht bieten können, auch das Vorkommen von Tollwuth überhaupt Vorbehalt gebietet, alle Hundebesitzer hierdurch auf, ihre Hunde genau zu beobachten und, sobald sie verdächtige Erscheinungen an denselben bemerken, sogleich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und bei uns Anzeige zu erstatten.  
Leipzig, am 20. August 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Gerutti.

### Neues Theater.

Leipzig, 20. August. Hr. Janson vom städtischen Theater zu Brunn führte sich uns gestern in der Rolle der „**Magdalena**“ in Paul Lindau's „**Maria und Magdalena**“ vor. Die Darstellerin hat eine imposante Figur; aber ihrem Vortrag fehlt Wärme und Colorit; er hat, wie besonders die große Erzählung im dritten Act bewies, etwas Söhlernes und Nachbretartiges und erwidert sich nur an wenigen Stellen zu lebhafterem und etwas feierlicherem Ton. Vielleicht wollte Hr. Janson die inscenirte Rülte dieser Magdalena, die sich einmal so herlos bewähren sollte, zur Anschauung bringen, indem sie meistens einen etwas trockenen Ton anschlug; vielleicht sind wir durch die Lebenshaftigkeit, bewohnt, welche Hr. Janson in diese Rolle legte; immerhin ließ uns die Magdalena des Hr. Janson kühl bis ans Herz hinan. Ob dies aber künstlerische Intention oder gewöhnliche Spielweise der Darstellerin ist, könnte nur ein Vergleich ihrer „**Magdalena**“ mit anderen Rollen beweisen, zu welchen wir bisher nicht befähigt sind, da wir noch nicht in Leipzig anwesend waren, als Hr. Janson die Elisabeth in „**Graf Eber**“ spielte.  
Rudolf Gottschall.

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 20. August. Wir haben bereits in der letzten Nummer Veranlassung genommen, auf das Bedenken der Ausstellung von Staatsbeamten als Landtags-Candidaten hinzuweisen. Die conservatieve Partei beweist auch diesmal wieder, wie arm sie an unabhängigen, in diesem der bürgerlichen Lebensstehenden Männern ist, indem sie den Bewohnern einer ganzen Reihe von Wahlbezirken zumutet, Kreishauptleute, Amtshauptleute, Regierungsräthe u. mit der Vertretung ihrer Interessen im Landtag zu beauftragen. Angesichts dieses Umstandes erscheint es nicht unnützlich, darauf hinzuweisen, daß fast sämtliche Staatsbeamte, welche Sitze im Landtag zu erlangen gewohnt, in ziemlich schneller Zeit Carrière gemacht haben. Die Herren v. Einsiedel und v. Könnert abancirten beispielsweise zu Kreishauptleuten, die Herren v. Zahn und v. Ehrenstein wurden Amtshauptleute. Mit einer einzigen Ausnahme (Staatsanwalt Petri) waren die Herren in der zweiten Kammer stets auf der äußersten Rechten zu finden. Die denkwürdige Abstimmung über den Antrag des Abg. Ludwig, die Verknüpfung des Unfehlbarkeitsdogma betreffend, ist noch im frischen Gedächtnis. Gegen den Antrag stimmten nur drei Amtshauptleute. — Die Fortschrittspartei hat ziemlich reichlich mit ihren Candidaten. In Dresden glaubte sie das Ding an allen vier Rippen erloscht zu haben, und siehe da, mit einem Male fand der Stadtrath Böhmisch zu dem Gewerbetreibenden Christophani einen gefährlichen Gegenkandidaten. Die „**Dresden. Presse**“ ist ganz außer sich, daß Christophani auch von

den „**Dresden. Nachr.**“ unterstützt wird und sie denuncirt ihn aus diesem Grunde als Mitglied des Reichvereins und der Nationalliberalen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unbemerkt lassen, daß die „**Dresden. Presse**“ bis jetzt kein Sterbenwürdtchen gegen das neuere Verhalten der „**Conservativen**“ gebracht hat. — Das „**Leipziger Tageblatt**“ veröffentlicht den Wahlaufruf für den Fabrikbesitzer Richard Scheller aus Dresden. Unter den Unterzeichnern befinden sich die einflussreichsten Männer aus den Städten Rostwein, Lommagsh, Rosten, Siebenlehn und Weissen. — Im ländlichen Bezirk Pirna hat leider der Gutbesitzer Frenzel in Dorf Weßen die ihm angetragene Candidatur abgelehnt.

— Aus Dresden bringen die „**Dr. Nachr.**“ folgende pikante Mittheilung: Dem soeben verchiedenen Präsidenten des evangelisch-lutherischen Landes-Conferentiums v. Könnert war seiner Zeit dieser Posten in der Erwartung angetragen worden, daß er ihn bei seiner Kränklichkeit ablehnen würde. Als seinen Nachfolger hat man daher den jetzigen Abtheilungs-Director im Finanzministerium, Ube, im Auge, der schon früher in Frage kam. Außerdem nennt man den Geh. Kirchenrath Dr. Heller im Ministerium des Cultus als Nachfolger v. Könnert. Jedemfalls steht zu hoffen, daß der Minister des Cultus, Dr. v. Gerber, bei Besetzung dieses wichtigen Postens auf einen aufgeklärten, charakterfesten Mann sein Auge richten wird. Dinge die Besetzung dieses Postens vom Ministerium des Innern ab, so würde die Wahl sicher auf einen adeligen Herrn fallen. Der Cultusminister denkt jedoch unbefangenen genug, um zu wissen, daß Intelligenz und Charakterstärke nicht vom Besitze eines Wappens abhängt.

\* Leipzig, 20. August. Die „**Altenburger Zeitung**“ druckt nun auch die Verse an die „**Sächsischen Conservativen**“ ab, welche, den „**Chemn. Nachr.**“ entnommen, in der vorigen Dienstags-Nummer auch im Tageblatt mitgetheilt wurden. Sie bemerkt dazu: —

So singen die „**Chemnicher Nachrichten**“ von einer Zusammenkunft des particularistischen Adels, dem einige Nichtadelige mit bürgerlicher Demuth die Schleppe tugen. Es ist in der That eine der Wahrheit mit vollendetem Korymbus ins Gesicht schlagende Erscheinung, daß sich Männer, die sich mit ihrem particularistischen Anschauungen und ihrer offenkundigen Reichthumsstolz in directen Gegensatz zu den Bestimmungen ihres tapferen und verehrten Königs stellen, „**Conservativen**“ zu nennen wagen, da sie als Verbündete der Rothen und Schwarzen weit mehr den Namen „**Revolutionnaire**“ verdienen. Zwar ist das Gebahren die: armen Väter der Reaction, welche wie Ratten auf der Reule des Fortschritts trabeln, mehr geeignet, ein Bild zu hervorzuheben, weil sie in ihrer himelstreichenden Bedeutung noch viel zu unbedeutend sind, um es bis zu einer Enttastung kommen zu lassen; allein immertrotz ist es eine unerklärliche Pflicht der freiständigen Presse, die Namen dieser mit dem Geiste der Zeit und den bestehenden Verhältnissen im ewigen Kampfe begriffenen Götter immer und immer wieder an ihre Tathen zu schlagen. Wenn ein Graf Stolberg sich nicht entschloß, zu einer

Ballfahrt nach Lourdes einzuladen und den Reichthümer öffentlich zu beschämen; wenn Rudolph von Kowow seine ultramontane schamvolle Wäde ungehindert im „**Katholischen Volksblatt**“ aufzubringen wagt; wenn andere sogenannte Aelzig: ihr abgelebtes Dasein als Conventualen zur Abkündigung bringen oder als Besiger eines Ritter-, jetzt nur noch großen Bauerngutes die Kirchroten spielen zu können glauben; wenn diese Sipppe es wagt, sich gegen die offenen Belästigungen ihres Königs, für dessen Stütze sie sich ausgeben, zu erklären; wenn diese falschen Conventualen sich nicht schämen, mit den rothen und schwarzen Feinden der bürgerlichen Gesellschaft Bräderschaft zu machen, dann müssen sie es auch wagen, mit den letzteren in eine Klasse geworfen zu werden. Glücklicherweise ist die Ohnmacht an ihre Sporen gebietet und die Zeit wird rasch ihren Gang gehen, ohne auf ein Pyramidengebäude zu achten, welches Nichts gelernt und Nichts verstanden hat.

\* Leipzig, 21. August. Wir konnten bereits vor einigen Tagen unseren geehrten Lesern Kenntniß von den Anordnungen geben, welche der hiesige Rath bezugs würdiger Begehung der Sedanfeier in unserer Stadt zu treffen beabsichtigt. Die heutige Nummer unseres Blattes enthält zwei Bekanntmachungen des Rathes, welche sich mit einigen allgemeinen Maßregeln in Bezug auf die Feier befassen. Es wird bekannt gegeben, daß am 2. September die **sämmtlichen städtischen Cassen- und Verwaltungs-Bureaus geschlossen** bleiben und der Rath spricht ferner das Ersuchen an die **Bewohner Leipzigs** aus, an dem gedachten Tage die Gebäude mit **Flaggenschmuck zu versehen** und die **Geschäftslocale, soweit es die Verhältnisse gestatten, zu schließen**. Bei dem bekannten patriotischen Sinn unserer Einwohnerchaft ist nicht daran zu zweifeln, daß dem Ersuchen des Rathes in ausgedehntem Maße entsprochen werde.

\* Leipzig, 20. August. Der seit Langem bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Einwohnerchaft hat sich wieder von Neuem in anerkannterwerthester Weise gezeigt. Aus der in dieser Nummer abgedruckten Bekanntmachung des hiesigen Rathes ist ersichtlich, daß ein edler Menschenfreund, dessen Namen nicht genannt werden soll, durch Herrn Hofrath Dr. Hoffmann hier die beträchtliche Summe von 12,000  $\mathcal{L}$  zur Errichtung einer **bleibenden Freistelle an der Diener'schen Blinden- Erziehung- Anstalt** für ein **blindes Kind** hat überreichen lassen. — Das „**Chemn. Tagebl.**“ schreibt: Vor längerer Zeit haben wir berichtet, daß als einer der nächsten Bände des Codex diplomaticus Saxoniarogiae das Urkundenbuch der Stadt Chemnitz erscheinen werde. Durch das Zusammenstreffen verschiedener Umstände, namentlich durch den Tod des Herrn Dr. von Posern, schien die Hoffnung auf baldige Herausgabe des genannten Urkundenbuches vereitelt zu sein. Wir sind heute in der erfreulichen Lage, mittheilen zu können, daß die Regierung in dankenswerther Weise durch Vermehrung der Arbeitskräfte das fernere Erscheinen des Codex gesichert hat. Es ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß der Druck des Urkundenbuches unserer Stadt im nächsten Jahre beginnen

wird. Mit der Herausgabe desselben ist Herr Archivar Dr. Brunnich betraut. Die Herausgabe des Urkundenbuches wie des ganzen Eder erfolgt bekanntlich auf Kosten des Landes.

— Die in den letzten Jahrzehnten in nicht unbedenklicher Progression zunehmende Wasserabnahme in der Elbe ist Gegenstand der eingehendsten Untersuchungen gewesen, die zu dem Resultate geführt haben, daß **Rundbauten und Auspflanzungen keine allgemeine Abhilfe zu schaffen im Stande sind**. In Folge dessen wurde von **Böhmen** aus die Gründung eines **Elbevereins** vorgeschlagen, welcher es sich zur Aufgabe stellt, für **Wasservermehrung und Wasserregulierung** für Einrichtung von **Wasserreservoirs** und **Teichen**, für **Erhaltung und Vermehrung der Waldbestände** nach Kräften zu sorgen, und der sich überhaupt die Förderung der Interessen der Schiffahrt angelegen sein läßt. Im Juli hat sich der Verein in einer Versammlung von Vertretern österr. und deutscher Corporationen constituirt und die Stadt Leipzig zum Vorort gewählt. Man verhehlte sich bei den Statutenberatungen nicht, daß der Verein nur dann Erprobliches wirken kann, wenn sich seine Thätigkeit auf das ganze Elbgebiet erstreckt, und er durch den Beitritt und die Mitwirkung aller Interessenten Böhmens und Deutschlands gestärkt und gestärkt wird. Auch in Dresden, für dessen Handel und Industrie die Elbe von so hoher Wichtigkeit ist, sollte zu dem Zwecke baldigst eine Agitation eingeleitet werden, wie dies in **Radeburg** bereits der Fall ist. Es handelt sich dabei: zunächst um die Frage, ob Zweigvereine zu gründen oder ob der directe Anschluß an den böhmischen Verein anzustreben ist. Nach der ersten ordentlichen Generalversammlung des letzteren, welche auf den 4. September d. J. anberaumt ist, wird man sich über diesen Punkt nach Anhörung der Meinung des Gesamtverbandes schließig machen können. Hoffen wir, daß die Vertreter der Schiffahrts-Gesellschaften und Schiffahrts-Unternehmungen, der Eisenbahn-Verwaltungen, der Bergwerks-Unternehmungen und Landwirtschafts-Bereine, der Kaufmannschaft, wie der Bergwerks-, Ziegelei- und Steinbruchbesitzer sich zahlreich an dem Vereine betheiligen werden.

□ Rudwiz, 19. August. Am Mittwoch Nachmittags wurden Knaben am Teiche in Rager betroffen, welche den Inhalt eines großen Sackes auszuwaschen und zu reinigen bemüht waren. Bei näherer Prüfung erwies sich der ziemlich bedeutende Inhalt als Knochen, die aus schwarzem schlammigen Moraste hervorgehoben mußten. Auf Befragen erklärten die Knochenhammer, beim Berggraben eines todtten Rindchens an der Rießelste auf ein großes Loch solcher Knochen gestoßen zu sein und theilweise auch dergleichen schon zum Verkauf gebracht zu haben. An Ort und Stelle, etwas abseits der Straße nach Sellerhausen und Volkmarzdorf, gewahrte man denn auch ein mächtiges Biedel, welches Knochen — Menschengebirne — enthielt, die von der Jugend genannter Orte